

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 37 (1995)
Heft: 201

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro Filmbulletin

Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern

Erziehungsdirektion
des Kantons Zürich

KDW Konkordia Druck- und
Verlags-AG, Seuzach

Röm.-kath. Zentralkommission
des Kantons Zürich

Stadt Winterthur

Volkart Stiftung
Winterthur

«Pro Filmbulletin» erscheint regelmässig und wird à jour gehalten.

Filmbulletin – Kino in Augenhöhe ist Teil der Filmkultur. Die Herausgabe von Filmbulletin wird von den aufgeführten Institutionen, Firmen oder Privatpersonen mit Beträgen von Franken 5000.- oder mehr unterstützt.

Obwohl wir optimistisch in die Zukunft blicken, ist Filmbulletin auch 1995 auf weitere Mittel oder ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen.

Falls Sie die Möglichkeit für eine Unterstützung beziehungsweise Mitarbeit sehen, bitten wir Sie, mit Leo Rinderer, Walt R. Vian oder Rolf Zöllig Kontakt aufzunehmen. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten für Filmbulletin.

Filmbulletin dankt Ihnen im Namen einer lebendigen Filmkultur für Ihr Engagement.

Zuschriften

Sehr geehrter Herr Vian

Bereits vor einem Jahr habe ich in einem Brief festgehalten, was mir im Filmbulletin fehlt. Mir genügen die wenigen Filmgespräche nicht. Ich wünsche Hintergrundinformation und Kritik über so viele Filme wie nur möglich. Ist es so schwierig, vielleicht zwanzig "gute" Filme zu beschreiben? Gerne sähe ich den Schwerpunkt auf europäischen Filmen.

Heidi Künzi, Längenbühl

Lieber Walt R.

zur Nummer 200 des «Filmbulletin» möchte ich Dir herzlich gratulieren und Dir danken für Deine grosse, unbeirrte und uneigennützte Arbeit im Dienst des Films. «Im Dienst des Films»: das tönt wie ein Gemeinplatz, aber ich meine es wörtlich und verstehe es als Prädikat, das ich – unter Filmpublizisten in der Deutschschweiz – neben Dir wohl nur Martin Schlappner und Franz Ulrich zuerkennen würde.

Mit allen guten Wünschen für Dich und das «Filmbulletin»

Alexander J. Seiler, Zürich

1
URSULA ODER DAS
UNWERTE LEBEN
Reni Mertens, Walter
Marti, 1966

2
AFGHANISTAN
Ella Maillart, 1939

3
RATTEN-CHARLIE
Lisa Meier, 1986

4
OZON 89
Helen Steudler, 1989

5
PICKELPORNO
Pipilotti Rist, 1992

CUT: Handbuch der Film- und Videomacher- innen Schweiz

Vorgeschichte

Mit dem Buch CUT liegt erstmals ein Handbuch über Film- und Videomacherinnen in der Schweiz vor. Es stellt einen Versuch dar, die Film- und Videoarbeit von Frauen aus der Schweiz seit den Anfängen zu dokumentieren und so einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Die Idee zum Buch entstand 1989, anlässlich der Vorbereitungen zur Retrospektive «Internationales Experimentalfilmschaffen von Frauen seit 1960» des internationalen Film- und Videofestivals VIPER in Luzern. Dabei zeigte sich, dass kaum Beiträge von Schweizerinnen ausgemacht werden konnten, und es wurde deutlich, wie wichtig eine umfassende Dokumentation auf diesem Gebiet wäre. Ein solches Projekt wurde bereits früher wiederholt von verschiedenen Gruppierungen angegangen, scheiterte jedoch jedesmal, nicht zuletzt aus finanziellen Gründen. Trotzdem unternahmen Cecilia Hausheer, Brigitte Blöchliger, Alexandra Schneider, Connie Betz und Claudine von Niederhäusern noch einmal den Versuch, eine Dokumentation zusammenzustellen und schlossen sich unter dem Namen CUT zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Während einem Jahr kamen die fünf Frauen mit verschiedenen Film- und Videomacherinnen in wechselnden Gruppierungen zusammen; an diesen wöchentlichen Treffen wurden vor allem Filme und Videos gesichtet, aber auch über den individuellen Werdegang, Ästhetik und Produktionsbedingungen diskutiert. Diese Themenkreise verarbeiteten die Herausgeberinnen auch zu einem Fragebogen, der an rund hundert Film- und Videomacherinnen verschickt wurde. Da bald deutlich wurde, dass die Menge und

Vielfalt der recherchierten Werke grösser als angenommen war, entschieden sich die Herausgeberinnen dazu, die ursprüngliche Idee, ausschliesslich die Kurz- und Experimentalfilmarbeit von Schweizerinnen zu dokumentieren, auszuweiten. 1992 wurde das Projekt auf die Bestandesaufnahme von Material aller Gattungen ausgedehnt und kam schliesslich 1995 zum Abschluss. Ob CUT weiterbestehen wird und wie die Dokumentation aktuell gehalten werden kann, ist im Moment noch offen. Zu hoffen ist, dass für die Weiterführung dieses Projektes eine Lösung gefunden wird.

Theoretische Essays

Das Buch gliedert sich in einen analytischen Teil und ein Nachschlagewerk. Ersterer umfasst sechs Beiträge, die das recherchierte Material unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchten. «Wege zum Film» untersucht die berufliche Vorbildung der film- und videoschaffenden Frauen und zeichnet die Entwicklung der Ausbildungs- und Produktionssituation für Frauen in der Schweizer Filmlandschaft nach. Aus dem gesammelten Material wird deutlich, dass mit der wachsenden Professionalisierung durch eine Ausbildung an in- oder ausländischen Filmschulen eine allmähliche Ablösung aus der Zusammenarbeit mit männlichen Kollegen stattfinden konnte. Parallel zu dieser Bewegung schlossen sich immer mehr Filmemacherinnen in verschiedenste Gruppierungen zusammen: Darunter nimmt das «cinéma des copines» – eine Arbeitsgemeinschaft von zwei oder mehreren Frauen, die über mehrere Jahre hinweg zusammenarbeiten – eine wichtige Stellung ein. Als letzter Punkt des ersten Artikels wird die Vergabe von eidgenössischen Förderungsgeldern in den achtziger Jahren geschlechtsspezifisch beleuchtet. Die Autorinnen kommen zum Schluss, dass «die mittels der Förderungsstatistiken des Bundes beschriebene strukturelle Verortung des weiblichen Filmschaffens der gesamtgesellschaftlichen geschlechtsspezifischen Asymmetrie entspricht.»

Zu Recht steht «Wege zum Film» am Anfang der Publikation, stellt dieser Beitrag doch eine Grundlage für weitere Forschungen dar, welche einige der folgenden Aufsätze unternehmen; insbesondere der Aufsatz «Frauen, Bilder, Politik. Aufbruch in den siebziger Jahren» liest sich auch als spannende Auswertung des im ersten Kapitel zusammengetragenen Materials. Der Blick wird darin auf jenes Filmschaffen gerichtet, das sich im Zuge der neuen Frauenbewegung entwickelt hat und auf das filmische Eingreifen in die Politik. Es wird unter anderem auch nach filmischen Strategien, das heisst nach einer neuen Bildsprache und einer eigens dafür gebildeten Theorie gesucht.

Dieser Punkt wiederum wird im Artikel über «Weibliche Ästhetik» aufgenommen, indem versucht wird, die Geschichte, den Wandel und die Funktion des Begriffes einer weiblichen Ästhetik seit den siebziger Jahren aufzuzeichnen. Verschiedene Hypothesen, was weibliche Filmsprache ausmachen könnte, werden an ausgewählten Kurz- und Experimentalfilmen überprüft und unter Beizug von Texten diskutiert. In der Schlussbemerkung wird dann aber auch deutlich gemacht, wie problematisch der Begriff «weibliche Ästhetik» ist: Viele Film- und Videomacherinnen möchten sich zu Recht nicht unter einer gemeinsamen Kategorie von formalen Kriterien fassen lassen. Parallel zu der Entwicklung in der Frauenbewegung wird eine Betonung der Individualität spürbar.

«Point de vue documentaire» untersucht die Gattung des Dokumentarfilmes in thematischer und formaler Hinsicht. Ausgangspunkt ist der ethnographische und volkskundliche Film, wie ihn *Ella Maillart*, die erste Schweizer Filmerin überhaupt, 1939 mit einer 16-mm-Kamera in Iran und Afghanistan realisiert hat. Erst 1966 nimmt eine zweite Frau im männerdominierten Filmschaffen einen Platz ein: *Reni Mertens*; sie und *Walter Marti*, mit dem Mertens zusammenarbeitet, widmen sich in *URSULA ODER DAS UNWERTE LEBEN* der Thematik «Behinderung», welche später immer

wieder im Frauenfilmschaffen auftauchen wird.

In «Erfolg hat viele Gesichter» werden Gespräche mit *Léa Pool*, *Gertrud Pinkus* und *Greti Kläy* aufgezeichnet, welche die Themen Erfolg, Umgang mit Erwartungshaltung und geschlechtsspezifische Erfahrungen im Filmgeschäft behandeln.

Ein letzter Aufsatz beschäftigt sich mit dem Videokunstschaffen der Schweiz. «Video und die Künste» betrachtet das Medium Video nicht nur als Erweiterung für den künstlerischen Ausdruck von Frauen, wie es in den siebziger Jahren oft benutzt wurde, sondern als hauptsächliches oder ausschliessliches Arbeitsmittel einer jüngeren Generation.

Nachschlagewerk

In das Lexikon, den zweiten Teil des Buches, wurde jede Autorin aufgenommen, die je ein Werk öffentlich gezeigt hat; es gab somit keine qualitativen Auswahlkriterien. Gleichwohl findet sich eine Gewichtung in der Auswahl der Filme; so wurden diejenigen Werke, die den Herausgeberinnen wichtig scheinen, durch eine Inhaltsangabe hervorgehoben. In diesem Nachschlagewerk bilden Personeneinträge das Kernstück; neben einer vollständigen Filmo- beziehungsweise Videographie werden oft Werdegang, Stipendien, Reisen und Preise der Regisseurin aufgezeichnet, was die Einträge äusserst lesenswert macht. Ein Titelindex und ein Jahresindex helfen, wenn der Name einer Autorin gesucht wird. Als letzter Teil findet sich ein Verzeichnis, das eine Auswahl von Filmen und Videos nach thematischen Kriterien auflistet. «Es versteht sich als erste Orientierungshilfe zur Programmation von thematisch ausgerichteten Filmzyklen», wie CUT schreibt.

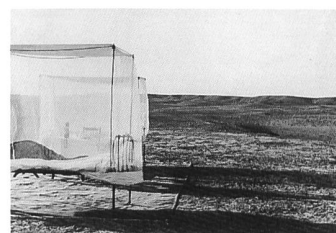
Vernissage

An der Buch-Vernissage im Filmpodium der Stadt Zürich gaben drei Kurzfilme Einblick in ein witziges, weibliches Filmschaffen: Von *Manuela Stingelin* wurde der 1987 realisierte Film *HAUPTSTRASSE 260* gezeigt. «Eine kleine Geschichte, wie quietschende Trams die Lust ersticken, den Schlaf ver-

treiben und blühende Frauen altern lassen können.» *Pipilotti Rist* war mit *DAS GUTE* präsent, einem mit Super-8-Kamera 1986 gedrehten Film der vor allem durch ihre Videos bekannten Künstlerin. *A BUSY WOMAN LIKE ME* von *Bianca Conti-Rossini* schildert auf ironische Weise den Tagesablauf einer Karrierefrau.

Brigitta Koch

Brigitte Blöchliger, Alexandra Schneider, Cecilia Hausheer, Connie Betz (Hgg.): *CUT: Film- und Videomacherinnen Schweiz. Von den Anfängen bis 1994. Eine Bestandesaufnahme. Basel, Stroemfeld/Nexus, 1995. 343 Seiten, illustriert*



48. Internationales Filmfestival Locarno
3. – 13. August 1995

Nur in Locarno
werden auch
unter freiem Himmel
Filmpreise verliehen:

Denn nebst dem goldenen Leoparden
für den besten Wettbewerbsfilm
wird auch der rotschwarze Leopard für
den besten Piazzafilm verliehen.
Sie und alle anderen Zuschauer auf der
Piazza Grande bestimmen den Gewinner
des Prix du Public UBS.

Brauchen Sie noch ein Ticket für das
grösste Open-Air-Filmfestival Europas:
Ticketline 155 09 10
nimmt Ihre Reservation entgegen.

Filmfestival Locarno
Wir machen mit.



Filmland Finnland Finnische Filme sind (fast) ein Fremdkörper in der finnischen Kinoszene



Im Kinozug von Helsinki zum Festivalort Sodankylä, Lappland. Während zehn Stunden Fahrt wurden sechs Filme gezeigt.

Der finnische Anerkennungspreis, Bat-Award, ging in diesem Jahr an die Schauspielerin Kati Outinen.

Insgesamt geht es dem finnischen Film und Kino nicht besser als dem schweizerischen: Amerikanische Produktionen beherrschen den Markt, einheimische Filme müssen Nischen finden, Euro-Produktionen sind eine Möglichkeit. Aber Land, Leute und Sprache sind trotz politischer und auch geographischer Nähe europa-fern. Vielleicht liegt aber gerade darin eine ungeahnte Chance?

Rund 5,6 Millionen Eintritte wurden 1994 in Finnland verbucht. Diese Kinobesucher sahen 163 Filme in 326 Lichtspieltheatern. Der durchschnittliche Kinoeintritt betrug 33.60 Finnmark (etwa 10 Franken).

Elf finnische Filme kamen in die Kinos und erreichten 1994 einen Zuschaueranteil von (geschätzten) 4 Prozent. Dieser Anteil hat in den letzten Jahren rapide abgenommen: von 13,9 Prozent (1990) über 11 Prozent (1992) auf 6,3 Prozent (1993) und nun also schätzungsweise 4 Prozent. Doch die Zahlen können schnell wieder hochschnellen, wenn ein finnischer Film ein breites Publikum findet wie jetzt 1995 *THE LAST WEDDING* von Markku Pölönen.

Die Zahl produzierter finnischer Spielfilme schwankt nur wenig und hat sich zwischen 13 (1990) und 10 (1992) Produktionen eingependelt. Von Dokumentarfilmen redet man kaum in Finnland, Spielfilme sind eher ein Thema. Doch auch für bekannte Filmer wie die Brüder Kaurismäki ist es mühsam geworden, ein Projekt zu finanzieren. «Vor zehn Jahren zogen unsere Filme 50 000 bis 100 000 Zuschauer an. Das ist vorbei», resümiert Mika Kaurismäki, Regisseur, Verleiher, Produzent (Villealfa seit 1981, Sputnik und Marianne Films) und Kinobesitzer. «Am Fernsehen dagegen sehen unsere Filme rund eine Million Leute.» Mika, Absolvent der Münchner Filmhochschule von 1977 bis 1981, der rund fünfzig Filme (30 Spielfilme und 20 Kurzfilme) produziert hat, sieht seine Zukunft im Ausland und glaubt, dass der finnische EU-Beitritt nicht nur notwendig war, sondern auch die Bedingungen für Co-produktionen verbessert.

Das Potential fürs Erzählkino scheint in Finnland grösser als in der Schweiz zu sein. Dokumentarfilme dagegen kommen im Gegensatz zur Schweiz so gut wie nie ins Kino – die

Finnen erwarten sie am Fernsehen. Dennoch ist das Interesse, sich als Filmschaffender ausbilden zu lassen, enorm. Fünfhundert Anwärter und Anwärterinnen sind nach *Matti Kuortti*, Direktor der University Art & Design mit der Abteilung Film & TV, jährlich zu verzeichnen. Hundert Kandidaten erhalten eine Chance für eine Testwoche und bis zu zwölf Studenten werden schlussendlich zum Studium, das zwei bis drei Jahre dauert, angenommen.

Fremdsein daheim und in der Fremde, Sich-Fremdwerden, Fremdgehen, sind Themen des finischen Films, Entfremdung und Heimkehr auf Zeit Thema eines ur- und volkstümlichen «Heimatfilms»: Markku Pölöns *THE LAST WEDDING* (finnisch: *KIVENPYÖRITTÄJÄN KYLÄ*) feierte einen enormen Publikumerfolg mit annähernd 300 000 Besuchern. Eine Hochzeit auf dem Lande. Pekka ist mit einer Schwedin verheiratet, kehrt mit seiner schwedischen Familie für kurze Zeit in seine finnische Heimat zurück. Erinnerungen werden wach, eine alte Liebe. Man ist sich fremd und doch so nah. Ein Zeitbild über die siebziger Jahre finnisches Landlebens im Umbruch – deftig komödiantisch, aber auch voller fellinesker Poesie.

Ein anderer finnischer Filmer, *Aleksi Mäkelä*, schildert die moderne Odyssee eines Gangsterpärchens und eines Computerkaufmanns, der aus der Bahn geworfen wird, als seine Frau ihn verlassen will: *SUNSET RIDERS* ist auch ein Film über Freundschaft, jedoch ohne finnisches «Gesicht». Geschichte und Figuren sind austauschbar, europäisch sozusagen, obwohl ohne europäische Förderung entstanden.

Mika Kaurismäki, der als nächstes Filmprojekt seine Bonnie-and-Clyde-Version in Brasilien realisieren will, stellt mit *CONDITION RED* eine neue blutige Dreiergeschichte vor, co-produziert mit Frankreich und Deutschland. Als Produzent machte er sich ausserdem nützlich beim Filmdebüt seiner Freundin *Pia Tikka*. In *DAUGHTERS OF YEMANJA* erzählen Pia und ihre Schwester Eeva Pikka von zwei Schwestern in Brasilien: die eine, Sissi, geht unter, fast verloren in dem ihr fremd gebliebenen Land; die andere, Sini, welche die verschollene Sissi sucht, öffnet sich

sachte der brasilianischen Kultur und will beim brasilianischen Boyfriend bleiben. Dieses Ethno-Liebesabenteuer (Produktionskosten ganze 150 000 US-Dollars) war gleichzeitig Pia Tikkas (Regie, Script, Schnitt, teilweise Kamera) Abschlussarbeit an der Filmhochschule in Helsinki.

In Finnland führen Spielfilme in den Kinos ein Nischendasein und der Dokumentarfilm findet, wie erwähnt, am Fernsehen statt. In *CITY SYMPHONY* zeigen Impressionen von Studenten der Filmhochschule das Gesicht der Hauptstadt Helsinki. *Heikki Ahola* hat das Unternehmen geleitet, koordiniert, geschnitten und selber grosse Teile gedreht. Diese stilistisch differenzierte und spannende Dokumentation ist auch insofern eine Ausnahme, als dass sie nicht nur am Bildschirm sondern auch auf der Leinwand zu sehen ist.

Helsinki ist nicht nur die politische Metropole Finnlands, sondern auch das Zentrum der Medien, des Films. Aber alljährlich zur Mittsommerwende macht sich das ganze Filmer- und Cinéastenvölkchen auf die lange Reise in die helle Nacht. In einem grösseren Dorf namens *Sodankylä* mit 5000 Einwohnern und einem Einzugsgebiet von nochmals 5000 Menschen treibt das Kino einmal pro Jahr seltsame Blüten. Jungfilmer und ergraute Kino-beatniks, Filmhistoriker, Studenten und einheimische Filmfreunde pilgern aus der näheren oder fernen Umgebung zu diesem eigenwilligsten Filmfest-Ereignis des Abendlandes. Aus einer Bierlaune heraus entstanden, feierte das «*Midnight Sun Film Festival*» unter Leitung von *Peter von Bagh*, Filmhistoriker aus Helsinki und Festivaldirektor ohne Honorar seit Beginn, auch als das «wandeln-de finnische Filmlexikon» bekannt, heuer bereits seinen zehnten Geburtstag. Dieser volkstümliche Filmertreff 1130 Km nördlich von Helsinki ist sowohl eine Art finnisches Solothurn, nämlich Werkschau, als auch ein Forum für Retrospektiven, Stummfilme und Hommagen, vor allem aber ein bierseliges familiäres Filmfest fast rund um die Uhr. «Lapin Kulta» spielt mit.

Rolf Breiner

„Das perfekte *datemovie*.“

AMERICAN MOVIE CLASSICS

„Lustig und gefühlvoll.“

ROLLING STONE

Chris O'Donnell

Minnie Driver



Manchmal werden Träume wahr.

Circle of Friends

Columbus Film

Ein Film von Pat O'Connor

SAVOY PICTURES Presents In Association With RANK FILM DISTRIBUTORS A PRICE ENTERTAINMENT/LANTANA Production A Film By PAT O'CONNOR

CHRIS O'DONNELL "CIRCLE OF FRIENDS" Music By MICHAEL KAMEN Co-Producer KENTH TROOD Executive Producer TERENCE CLEGG

Based Upon The Novel By MAELVE BINCHY Screenplay By ANDREW DAVIES Produced By ARLENE SELLERS, ALEX WINITSKY and FRANK PRICE

Eine wunderbar romantische Komödie!



Kino ist...

...wenn andere in die Röhre gucken
...immer spannend
...Grossformat
...mehr als nur Zeit totschiagen
...eine Entdeckungsreise
...auch Kultur

Die vier Studiokinos im Herzen
von Basel wünschen Ihnen allen einen
angereichten Kino-Sommer!



ATELIER
KINO



movie

Filmprogramme 1930-1945

Das Jubiläum 100 Jahre Kino in Deutschland ist Anlass zu der Spezialedition «Die grossen deutschen Filme. Ausgewählte Filmprogramme 1930-1945». Nachdem schon die Stummfilme aus deutscher Produktion im In- und Ausland grosse Beachtung und Bewunderung auslösten, setzt der Erfolg mit der Einführung des Tonfilms 1929 erst richtig ein. Dabei steht das deutsche Filmschaffen in heftigem, jedoch auch befruchtendem Wettbewerb mit dem Ausland, vor allem dem amerikanischen Film.

In dem von Eberhard Mertens herausgegebenen Bildband werden die wichtigsten Filme in ihren originalen Filmprogrammen dokumentiert. Neben den hochdramatischen Schicksalsfilmen dominierte in dieser Zeit der Unterhaltungsfilm. Viele der Musikfilme sind zu wahren Evergreens geworden. Die vorliegende Spezialedition ersetzt die bereits erschienenen und vergriffenen Filmprogramme Bände 1-3.

Eberhard Mertens (Hrsg.):
Die grossen deutschen Filme.
Ausgewählte Filmprogramme
1930-1945. Hildesheim, Georg
Olms Verlag, 1995

video-forum freiburg

Zum neunten Mal präsentiert das *freiburger video-forum* vom 30. August bis 3. September 1995 dokumentarisches, experimentelles und inszeniertes Video. Unter dem Motto «Geschichte(n), dem Vergessen entrissen. Randphänomene ins Zentrum gerückt. Konzentration auf Ausschnitte der Welt» werden Videos gezeigt und diskutiert.

Am 30. August wird eine Open-Air-Nacht veranstaltet, die Bilder und Töne aus dem Centre de Recherche Pierre Schaeffer und ein Porträt Heiner Müllers präsentiert.

Rahmenveranstaltungen gelten den Themen: «Freiheiten und Grenzen neuer Technologien an der Schnittstelle von Video-Film-Computer»; Colectivo Perfil Urbano, Mexico mit Videos seit Anfang 1994 aus dem Widerstand im Umfeld der Zapatisten.

Es werden aber auch Videos von Ulrike Rosenbach, einer Pionierin der Videokunst,

zu sehen sein. In ihren Arbeiten, die sie zwischen 1974 und 1984 realisiert hat, reflektiert sie das Verhältnis von weiblicher Körpersprache, Darstellung von Frauen in der Kunst(geschichte) und dem Kunstbetrieb als Institution unter der Perspektive eines neuen, gewandelten weiblichen Selbstverständnisses, indem sie den eigenen Körper als Bildmaterial einsetzt und zusammen mit anderen Bildern Collagen produziert.

Informationen: *freiburger video-forum*, im alten Viehhofbahnhof, Urachstrasse 40, D-79102 Freiburg, Tel: 0049 761 70 95 94, FAX: 0049 761 70 69 21

Das Rollende Kino

Unter dem Titel «Colors – die bunte Kinowelt» werden zum fünftenmal vom 6. Juli bis am 5. August Filme an verschiedenen Orten im Thurgau vorgeführt. Es handelt sich um Freiluftveranstaltungen, die mit lokalen Veranstaltern (Kultur-, Einwohner-, Gemeindevereinen) durchgeführt werden. Das Rollende Kino im Thurgau wird vom Verein Frauenfelder FilmfreundInnen (FFF) organisiert. Finanziert wird es durch das Publikum (Kollekte), die Veranstalter und vor allem durch die Kulturstiftung des Kantons Thurgau.

Vom 24. bis 30. Juli findet die sechste Frauenfelder *Openair-Kinowoche* statt. Informationen zum *Rollenden Kino*: Urs Jäger 054-21 77 38 Informationen zur Frauenfelder *Openair-Kinowoche* und zu den FFF allgemein: Christof Stillhard 054-720 47 12

Rundbrief Film

Im Juni ist erstmals die Publikation «Rundbrief Film. Filme in lesbisch-schwulem Kontext» erschienen, die sich alle zwei Monate zu schwul-lesbischen Themen im Film äussern wird. In der Nullnummer ist neben einer Kritik über Steve McLeans Debüt *POSTCARDS FROM AMERICA* ein Bericht über die elfte Schwule Filmwoche Freiburg vom März 1995 mit kritischem Kommentar des Mitorganisators Ludwig Ammann zu lesen. Im Rundbrief Film werden auch Informationen zu Festivals, Finanzen, Seminare etc. geboten.

Die HerausgeberInnen beginnen mit der Zeitschrift

auch eine Dokumentation von Texten und Informationen, die den Grundstein für ein Lexikon des lesbisch-schwulen Film-schaffens bilden soll.

Die Redaktion dieser neuen Broschüre würde sich über kritische Beiträge zu Filmen, Veranstaltungsreihen, zu Tendenzen in der lesbisch-schwulen Filmkultur freuen.

Informationen bei: Lesbisches und Schwules Büro Film e.V.,
Kopenhagenerstr. 14, D-10437
Berlin, Tel: 0049 30 448 11 89,
Fax: 0049 30 448 41 84

Film- und Videotage der Region Basel

Vom 29. November bis 2. Dezember 1995 finden in der Kulturwerkstatt Kaserne Basel die elften *Film- und Videotage* statt. Im Zentrum des Festivals steht die Werkschau der Region, die professionelle, künstlerisch interessante Arbeiten aller Genres audiovisuellen Gestaltens umfasst. Videos, Filme und Computerarbeiten, die einen inhaltlichen oder persönlichen Bezug zur Region (Nordwestschweiz, Elsass, Südbaden) aufweisen, müssen bis zum 20. September 1995 eingereicht werden.

Neu wird ein Spezialprogramm eingerichtet, das sich schwerpunktmässig mit künstlerischen Strategien im Umgang mit interaktiven Medien beschäftigt. Im Rahmen dieses Programms wird eine «Media-lounge» eingerichtet, in der aktuelle Arbeiten von eingeladenen KünstlerInnen zu sehen sein werden. Dieses Programm wird ergänzt durch eine Diskussionsveranstaltung mit den KünstlerInnen und dem Publikum, in der dem künstlerischen Potential dieser Medien nachgegangen wird. Auch hier versteht sich das Festival als ein Forum des kritischen Dialogs.
Informationen bei: Film- und Videotage der Region Basel,
Oetlingerstrasse 188, 4057 Basel,
Tel/Fax: 061-693 04 02

Das Verbrechen des Engländers

Jean Renoir erdachte sich auf der Grundlage eines Kriminalfalles, der sich wirklich zuge tragen hatte, die hintergründige Geschichte eines blutigen Raubmordes in der Bourgogne: am 22. Dezember 1883 werden die Leichen eines reichen Hof-

besitzers und seiner Angehörigen entdeckt.

Die Leute der Umgebung ahnen, dass der Mörder ein zwielichtiger Fremder ist, der ehemalige Kavallerist Trancard, genannt «der Engländer»; aber sie lassen den Untersuchungsrichter im Dunkeln tappen. Das tiefe Misstrauen gegen die Staatsgewalt ist stärker als das Entsetzen über die Tat. So ist deren Aufklärung nicht das Ergebnis der Ermittlungen, sondern Folge einer Explosion innerer Widersprüche – der Protagonisten, der Landschaft und ihrer Geschichte.

«Es ist ein Ensemble von Personen, deren Schicksale ineinander verstrickt sind. Aber es scheint, als hätten Klima, Nahrung, Arbeit und die ländlichen Traditionen der Bourgogne sie hervorgebracht – ähnlich einem Wein, der ja auch die Erinnerung an Lage, Boden und Wetter in sich aufbewahrt», sagte Jean Renoir, selbst in dieser Landschaft aufgewachsen, über die 1979 entstandene «Nacherzählung eines authentischen Falls.»

Jean Renoir: Das Verbrechen des Engländers. Aus dem Französischen von R. Eue und R. Platte. Berlin, Das Arsenal, 1993

Szenen einer Freundschaft

Dieses von der Schriftenreihe CICIM und der Stadt Tübingen herausgegebene Buch beschreibt die Freundschaft zwischen Lotte Reiniger, Carl Koch und Jean Renoir, die von der Filmgeschichte bisher kaum wahrgenommen wurde, obwohl sie Spuren im Kino hinterliess.

Von 1926 bis 1940 dauerte die intensive freundschaftliche Beziehung und künstlerische Zusammenarbeit. Die Verflechtungen der drei Personen untereinander waren vielfältig: Carl Koch und Jean Renoir verbanden die Dreharbeiten an insgesamt acht Filmen; alle drei zusammen drehten auch einen Film. Für den Film *LA MARSEILLAISE* gestaltete Lotte Reiniger die Schattenspiel-Sequenz. Der Zweite Weltkrieg beendete die Zusammenarbeit, da Renoir 1940 in die USA emigrieren musste und Reiniger und Koch in Deutschland blieben.

Das Buch über diese Freundschaft enthält biographisches Material über die drei Freunde; dann werden einzelne, zusammen realisierte Filme

besprochen. Im Mittelteil findet sich ein Roman in Bildern – abgedruckte Scherenschnitte – von Lotte Reiniger.

Heiner Gassen, Claudine Pachtincke (Hg.): *Lotte Reiniger, Carl Koch, Jean Renoir, Szenen einer Freundschaft. München, CICIM 39/40, 1994.*

Jean Renoir und die Dreissiger

Neu erschienen ist bei CICIM ein Band über Renoirs Schaffen im Zeitalter des aufkommenden Tonfilmes. Das Buch stellt das Resultat einer Diskussionsrunde dar, bestehend aus Romanisten, Lyrik-, Comics-, Filmliebhabern, die sich seit 1989 während fünf Jahren immer wieder in München einfand.

In den ersten drei Kapiteln werden drei Grundtendenzen des Renoirschen Kinos in den Dreissigern untersucht: die Komik, das Problem des «Realismus» und das kinematographische Experiment. Die Folgekapitel behandeln sodann das Zusammenpiel dieser Grundtendenzen in den «grossen» Filmen Renoirs aus dieser Epoche. Der Band erzählt dabei weder die lineare Geschichte steter politischer Ernüchterung noch die Geschichte zunehmender ästhetischer Meisterschaft. Er zeigt vielmehr die medialen Möglichkeiten und deren vielfältig ambivalente Nutzung durch Renoir. Trotz zeitweiligen politischen Engagements bleibt der Renoir der Dreissiger durchgehend Cineast. Hinter dem Aufflackern der Ideen sozialer Utopie entbirgt sich so vor allem die dauerhafte Materialität einer (film-)ästhetischen Revolution.

Heiner Gassen (Hg.): *Jean Renoir und die Dreissiger. Soziale Utopie und ästhetische Revolution. München, CICIM 42, 1995*

Fantoche

Das erste internationale Festival für Animationsfilm «Fantoche» findet vom 26. September bis 1. Oktober 1995 in Baden statt. Das Festival soll ganz im Zeichen der phantastischen, illusionären Welt des Animationsfilms stehen. Frank Braun, Suzanne Buchan, Otto Alder und Peter Hossli zeichnen für das in einem Zweijahreszyklus konzipierte Ereignis verantwortlich.

Jean Renoir

Das Verbrechen des Engländers

Eine Erzählung vom Landleben



Verlag Das Arsenal

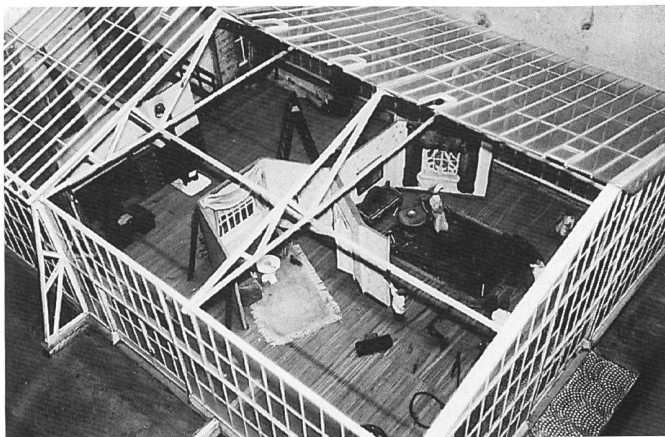
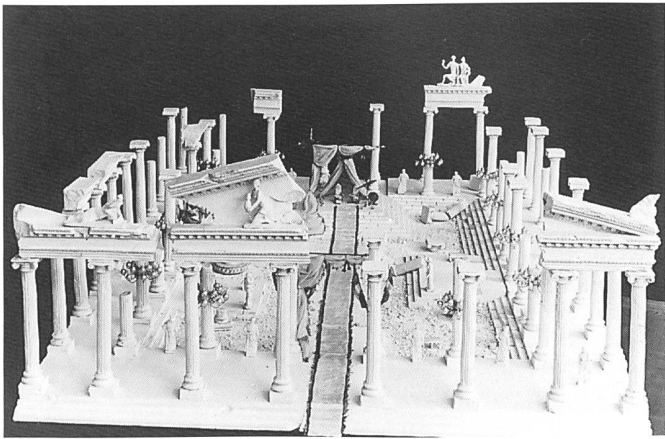
JEAN RENOIR UND DIE DREISSIGER



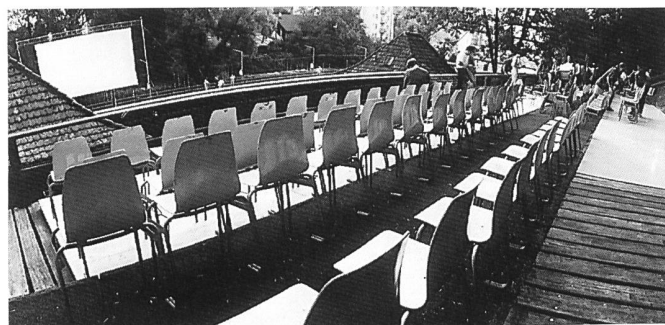
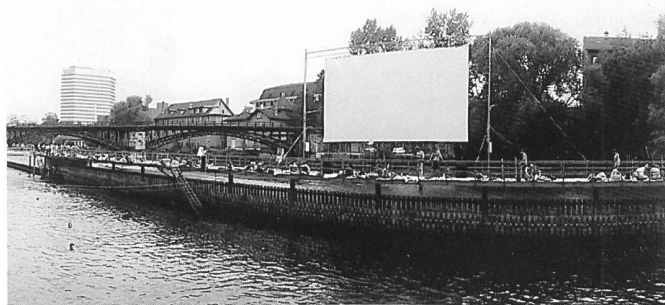
SOZIALE UTOPIE UND ÄSTHETISCHE REVOLUTION

CICIM





Filmarchitektur-Modelle
von Gisela Schultze



Open-Air-Kino Filmfluss
im Unteren Letten, Zürich

Neben einem internationalen Wettbewerb, welcher der Förderung des animationsfilm-schaffenden Nachwuchses dienen soll, werden auch Workshops, Vorträge, welche zum Teil von Filmschaffenden gehalten werden, und Ausstellungen angeboten, die diese Filmgattung einem breiteren Publikum zugänglich machen.

Informationen bei: FANTOCHE, Internationales Festival für Animationsfilm, Ottikerstrasse 53, 8006 Zürich, Tel: 01-361 41 51 Fax: 01-364 03 71

Gisela Schultze, Filmarchitektin

Frauen ins Rampenlicht zu rücken, deren Beiträge zur Filmgeschichte kaum Erwähnung finden, hat sich «femme totale» im Jahr des 100. Geburtstages des Kinos vorgenommen. Die Skandalchronik der vergessenen Frauen stand im Mittelpunkt des 5. Frauenfilmfestivals Ende März in Dortmund.

Nun folgt eine Ausstellung von Modellen und Zeichnungen der DEFA-Filmarchitektin Gisela Schultze, mit welcher «femme totale» auch einen Ausschnitt der DDR-Filmkunst präsentiert, denn Gisela Schultze, 1935 geboren, arbeitet seit 42 Jahren bei den Babelsberger Filmstudios der DEFA.

In den über neunzig Spielfilm- und Fernsehproduktionen, in denen sie mitgewirkt hat, arbeitete sie regelmässig mit dem renommierten Szenenbildner Alfred Hirschmeier zusammen. Schultze begann als Malerin, in den siebziger Jahren wurde ihr dann die offizielle Berufsbezeichnung «Filmarchitektin» zuerkannt.

Die Ausstellung soll einen Einblick in die Arbeitsweise beim Film geben. Vom Szenenentwurf, den technischen Zeichnungen über die plastischen Modelle bis zum fertigen Film werden die einzelnen Schritte der Arbeit dokumentiert. Filmausschnitte vermitteln schliesslich einen Eindruck von der Wirkung der Kulisse im fertigen Produkt.

Die Ausstellung befindet sich vom 16. Juli bis 27. August im Dortmunder Museum am Ostwall 7.

Informationen bei: femme totale e.V. c/o Kulturbüro der Stadt Dortmund, Kleppingstr. 21-23, D-44122 Dortmund Tel: 0049 2 31 50 25 162

Open-Air-Kino Filmfluss

Nebst einer Auswahl von internationalen Spielfilmen von Nikita Michalkow, Luchino Visconti, Wim Wenders, Lars von Trier, Emir Kusturica und Jean-Pierre Jeunet/Marco Caro präsentiert Filmfluss im Vorprogramm Schweizer Kurzfilme. Das schweizerische Kurzfilmschaffen soll so einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden.

Am 21./22./23. Juli und 28./29./30. Juli 1995 wird dieser Anlass in der Badeanstalt Unterer Letten in Zürich jeweils um 21.00 Uhr stattfinden.

Medienforschung präsentieren

Vom 4. bis 6. Oktober wird das 8. Film- und Fernsehwissenschaftliche Kolloquium am Institut für Audiovisuelle Medien der Universität Hildesheim stattfinden. Diese Kolloquien bieten vor allem jüngeren WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, Projekte, sowie Ergebnisse ihrer Forschung zur Diskussion zu stellen.

Anmeldungen (bis zum 15. August) zu Vorträgen oder Informationen zu der Veranstaltung sind zu bekommen bei: Johannes von Moltke oder Elke Sudmann, Institut für Audiovisuelle Medien der Universität Hildesheim, Marienburger Platz 22, D-31141 Hildesheim, Tel: 0049-5121 883 278

Kino Stein am Rhein

Nach über zehnjähriger Pause reiht sich das Kino Schwanen in eine Tradition ein, die in Stein am Rhein vor 75 Jahren begann. Damals zeigte ein Zürcher Geschäftsmann QUOVADIS. 1927 wurde neben dem Restaurationsbetrieb Schwanen ein Kino eingerichtet, dessen Blütezeit die sechziger und frühen siebziger Jahre waren. Danach gingen die Besucherzahlen stark zurück, und 1982 konnte auch ein Kulturfilmverein die endgültige Schliessung des Schwanen nicht mehr verhindern.

Im April 1995 konnte nun aber die Betriebsgesellschaft Cinéma, welche aus Andi Frei, Martin Furger, Marcus Hudritsch und Koni Bösch besteht, das Kino Schwanen neu eröffnen. Nach einer sanften Renovation, deren Kosten vor allem durch die Jakob-und-

Emma-Windler-Stiftung gedeckt wurde, laden achtzig Sitzplätze, welche das Kino Frosch in Zürich gespendet hat, alle vierzehn Tage Freitag- und Samstagabend in andere Welten ein.

Am Sonntagnachmittag findet jeweils eine Kindervorstellung statt. Es wird ein gemischtes Programm geboten, welches neben aktuellen "grösseren" Filmen auch den älteren oder kleinen Produktionen Platz geben will. Ausserdem besteht auch die Möglichkeit, das Kino zu mieten, um sich seinen Lieblingsfilm vorführen zu lassen!

Informationen bei: Betriebsgesellschaft, Kleine Schanz 296, 8260 Stein am Rhein

Regie-Werkbeitrag

Der Regie-Werkbeitrag des Kantons Bern soll Film- und Videoschaffenden die Möglichkeit geben, ohne Produktionsdruck an einem Film-/Video-Projekt zu arbeiten. Inhaltlich, formal und technisch sind die Autorinnen und Autoren frei. Die Ausschreibung richtet sich in erster Linie an noch unbekannte Film- und Videoschaffende. Sie müssen seit mindestens zwei Jahren im Kanton Bern Wohnsitz haben. Einsendeschluss ist der 15. September 1995.

Informationen bei: Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Kultur, Sekretariat der Kommission für Foto und Film, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Tel: 031-633 83 52/ 633 85 18

Film am See

Zum zwölften Mal finden in diesem Jahr die Open-Air-Filmvorführungen auf dem Areal der Roten Fabrik statt. Als Schwerpunkt des Programms wählen die VeranstalterInnen einen Querschnitt durch die Filmwelt des engagierten Filmverleihs *trigon-film*. Von Fernando E. Solanas *EL VIAJE* (Argentinien, 1991), geht es mit *CHAHATINE WA NOUBALA'A* (DAS LÄCHELN DES EFFENDI) von Asma El Bakri nach Ägypten. *BRATAN* (DER KLEINE BRUDER), den Bachtijar Chudojnasarow 1991 realisiert hat, zeigt eine abenteuerliche Zugsfahrt durch die tadschikische Steppe. Nach Südkorea führt Yong-kyun Baes *WARUM BODHI-DARMA IN DEN ORIENT AUFBRACH?* Ein tune-

sisches Dorf zeigt Nacer Khemir in *DIE WANDERER IN DER WÜSTE*. Der Kreis schliesst sich mit *EL LADO OSCURO DEL CORAZÓN* von Eliseo Subiela (Argentinien, 1992). Als Schlussfilm wird *DA&DORT* gezeigt, in dem Thomas Krempke die Schweiz mit verschiedenen anderen Ländern verbindet, indem er ProtagonistInnen auswählt, die jeweils in mehreren Kulturen zu Hause sind.

Die Filme werden vom 20. Juli bis 31. August jeweils Donnerstag um 21.30 Uhr gezeigt; bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung in der Aktionshalle statt. Rote Fabrik, Seestrasse 395, 8038 Zürich

Aus für «filmwärts»

«Zehn Jahre lang haben wir nicht durchgehalten, sondern nur neun. Jetzt ist Schluss, zumindest vorläufig und in dieser scheinbar professionellen Form mit dreimonatigem Erscheinen, Verlagsvertrieb undsoweiter. Uns macht es nicht mehr genügend Spass. ... Wir scheiden also von einem Experiment, ohne Bedauern, denn es war uns nicht darum zu tun, etwas zu beweisen, sondern etwas zu probieren. Die Versuchsbedingungen sind nicht mehr gegeben, deswegen beenden wir unser Projekt.»

Soweit ein Auszug aus der Verlautbarung der Verantwortlichen im «Vorab» der Doppelnnummer 34/35 von Mai 1995. Bedauerlich bleibt die Tatsache dennoch.

Das aktuelle Heft von *filmwärts* mit einem Themenschwerpunkt Film und Geschichte und ältere Hefte können bestellt werden bei: *filmwärts*, Uhdestrasse 2, D-30171 Hannover oder über den Schüren Presseverlag, Deutschhausstr. 31, D-35037 Marburg

Kantonale Filmförderung

In Aarau, Basel, Bern und Zürich wurden kantonale Werk- und Förderungsbeiträge an Film- und DrehbuchmacherInnen vergeben. Iris Frey, Marcel Ramsay, Claudia Acklin, Josy Meier, Robert Hunger-Bühler, Samir Jamal Aldin, Gabrielle Baur und Franziska Reck erhielten vom Kanton Aargau Geld, um die von einer Jury ausgewählten Projekte zu realisieren.

Franziska Reck erhielt für *À PROPOS DE JOYE* auch vom Kan-

ton Basel einen Postproduktionsbeitrag; neben vielen anderen bekam *Christoph Schaub* einen Distributionsbeitrag, und auch die 11. *Film- und Videotage der Region Basel* werden finanziell unterstützt.

Der Kanton Bern überreichte *Bernhard Nick* für *ZWISCHENTÖNE* den Filmpreis 1995. *Christian Iseli* erhielt den Dokumentarfilmpreis und *Dominique de Rivaz* den Regiepreis. *Alvaro Bizzarri* wurde ein Anerkennungspreis, *Peter Lüthi* ein Förderungspreis zugesprochen.

In Zürich wurden *Richard Dindo*, *Lisa Faessler*, *Markus Imboden*, *Martin Rengel/Lukas B. Suter*, *Ulrike Koch/Tuo Yan Ba* und *Eduard Winiger* mit Produktionsbeiträgen bedacht. Daneben vergab die Filmförderung von Kanton und Stadt Zürich Drehbuchbeiträge und einen Auswertungsbeitrag für *Erich Schmid*s *ER NANNT SICH SURAVA*.

Xenix

Zwischen dem 14. Juli und 19. August werden jeweils freitags und samstags Filme unter freiem Himmel gezeigt. Unter dem Titel «Parodie und Satire» sind unter anderem Werke von Kubrick, Buñuel, Altman, Moretti und Tati zu sehen. Daneben finden im Normalprogramm drei Reihen statt: Filme von Serge und Charlotte Gainsbourg, Musikerinnen-Filme und TV-Kult-Serien.

Xenix, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich

Ciné-Feuilles

Eine kurze Zusammenfassung aller beim 48. Festival von Cannes gezeigten Filme bietet *Ciné-Feuilles*, die zweimonatlich erscheinende Filmzeitschrift der Romandie, in einer Sonderausgabe an. Einzelne Filme werden genauer untersucht. Diese Spezialnummer wurde in Zusammenarbeit mit «Fiches du Cinéma» (Paris) und «Fiches belges du cinéma» (Brüssel) herausgegeben.

Zu bestellen bei: *Ciné Feuilles*, Case postale 197, 1701 Fribourg, Tel: 037-24 97 16 Fax: 037-24 13 77

Tabu – gefragt

Das Filmhaus Bielefeld schreibt zusammen mit dem WDR-Landesstudio Bielefeld einen Film- und Videowettbewerb zum Thema «Tabu» aus. Bei diesem Phänomen interessiert sowohl der Reiz an seiner Verletzung, als auch der Blick auf die ordnungsliebenden Verbieten, wie die Veranstalter schreiben. Und weiter: Welche Tabus funktionieren heute noch und was wären wir ohne sie? Steuern wir ohne Tabus in ein unmoralisches Chaos oder genügt zum Beispiel das Gesetzbuch und der Kirchenbesuch an Weihnachten?

Die Beiträge müssen bis zum 20. September eingereicht werden, von diesen werden die drei besten von einer unabhängigen Jury ermittelt. Die Jury wird aus den Einsendungen eine Vorauswahl treffen, die gemeinsam mit den prämierten Wettbewerbsfilmen am 7. Oktober im Rahmen des sechsten Film&MusikFest in Bielefeld gezeigt wird.

Informationen bei: Filmhaus Bielefeld, August-Bebel-Str. 94-96, D-33602 Bielefeld Tel: 0049-521 177757 Fax: 0049-521 137574

Filme von Andy Warhol

In Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Luzern zeigt das *stattkino Luzern*, anlässlich der diesjährigen grossen Sommerausstellung mit Werken von Andy Warhol, «Paintings 1960 bis 1986», Filme des amerikanischen Pop-Künstlers: *EMPIRE* (1964) in ganzer Länge von 8 Stunden und 5 Minuten, *HENRY GELDZAHLER* (1964), *PAUL SWAN* (1965) und *SCREEN TEST: MARCEL DUCHAMP* (1966). Dieses Programm der Andy Warhol Foundation wird im «stattkino» am Löwenplatz am Wochenende vom 1. bis 3. September zu sehen sein. Weitere Schweizer Städte, Genève (CAC), Lausanne (Fondation de l'Hermitage), Bern (Kunstmuseum), Basel (Camera), Aarau (Freier Film) und Zürich, werden voraussichtlich das Programm übernehmen. Das Kunstmuseum Luzern beim Bahnhof zeigt die Werke Warhols bis zum 24. September. *stattkino Luzern*, Am Löwenplatz, 6000 Luzern 2, Tel. 041-52 82 30

SPIELFILMLISTE 1995

KURZFILMLISTE 1995

Die übersichtliche und aktuelle Information zu gegen 2000 empfehlenswerten Spiel-, Dokumentar- und Trickfilmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Mit Kurzinhalt und Verleihangaben zu jedem Film sowie ausführlichem Themenregister.

Eine unentbehrliche Arbeitshilfe für alle Filminteressierten, die sich Informationen zu den wichtigsten derzeit im Verleih und im Gespräch befindlichen Filmen nicht lange zusammensuchen wollen.

Spielfilmliste: Spiel- und Dokumentarfilme in den Formaten 16mm, 35mm und Video mit über 60 Min. Länge

Kurzfilmliste: Filme und Videos bis 60 Min. Länge

Preis: je Fr. 14.-
+ Porto pauschal Fr. 3.-

Bestellungen bei:



Schweizerisches Filmzentrum

Neugasse 6, Postfach, CH-8031 Zürich
Tel. 01/272 53 30, Fax 01/272 53 50

oder Einzahlung direkt auf Postcheckkonto 80-66665-6 Schweiz. Filmzentrum Zürich mit dem Vermerk "Spielfilm- bzw. Kurzfilmliste"

Filmbulletin

griffbereit

aufbewahren:

im roten

Für Ihre Bestellung

praktischen

verwenden Sie bitte

Sammelordner.

die eingeklebte Bestellkarte.



PRENEZ PLACE

Vous devez discuter entre gens du cinéma. Nous vous invitons à vous retrouver chez nous. Gratuitement. Pratique pour des réunions à Berne: notre salle de conférence pour 10 personnes.

Société suisse pour
la gestion des droits
d'auteurs d'œuvres
audiovisuelles

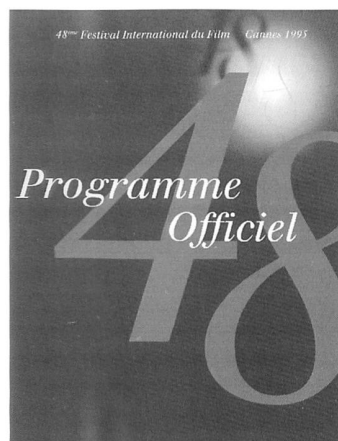


**Nous protégeons vos
droits sur les films**

Bureau romand
Rue St.-Laurent 33
CH-1003 Lausanne
Tél. 021 323 59 44
Fax 021 323 59 45

Cannes

Ansichten und Einsichten



Alle Jahre wieder: Cannes. Alle Jahre wieder, so sicher wie der Frühling kommt und der Mai naht, so bestimmt macht auch *Le festival*, wie es sich nach wie vor selbstbewusst bescheiden gibt, von sich reden, geistert für Tage durch die Medien – eigentlich mehr schon *virtuelle Realität* als Realität und dies nicht nur für die Abwesenden, denn auch die Anwesenden konsultieren und konsumieren die Medien. Auch für sie ist die virtuelle Realität Teil ihrer Realität.

Alle Jahre wieder dasselbe Hotel, dasselbe Zimmer, dieselben Treffpunkte für dieselben Bekannten und Freunde – Routine vereinfacht das Leben, und die Routine geht so weit, dass viele in der scheinbar unüberblickbaren Menschenmasse schon seit Jahren und eben alle Jahre wieder sogar ihre angestammten Sitzplätze in den riesigen Vorführsälen innehaben und regelmässig einnehmen. So gross und unübersichtlich *Le festival* auch sein mag, dem routinierten Besucher präsentiert sich das Filmfestival von Cannes, jährliches Wachstum hin oder her, letztlich in der Wahrnehmung seiner unmittelbaren Realität wie das soziale Gefüge eines kleineren Dorfes.

Alle Jahre wieder erfolgt dann auch die Konfrontation des Heimkehrers mit der Meinung der Daheimgebliebenen, die aus den Medien längst ganz genau wissen, wie es denn war, die oft sogar eine vermeintlich genauere Übersicht über die wesentlichen Geschehnisse und Ereignisse zu haben scheinen, weil sie ja mit wesentlich weniger Eindrücken konfrontiert waren, sich aus unabdingbar und notwendigerweise gefilterter Meinungsäusserung eine Meinung bildeten. Nein, ich sehe das selbstverständlich vollkommen anders, doch ich finde auch, dass ... Aber es muss doch berücksichtigt werden, dass auch ... eine wesentliche Rolle spielt. Und überhaupt.

Wochen nach dem Festival nun – längst überlagert von anderen Ereignissen, Eindrücken und Routinen – ein unfreiwilliger Blick zurück: welche Eindrücke blieben haften, was ist längst verflogen? Geht das überhaupt? Gibt es noch Festivalberichte, wo sich der Berichterstatte zurücklehnt und unabhängig selber denkt? Oder greift man

1
LE BALLON BLANC
Jafar Panahi

2
UNDERGROUND
Emir Kusturica

3
TO VLEMMATOU
ODYSSEA
Theo Angelopoulos

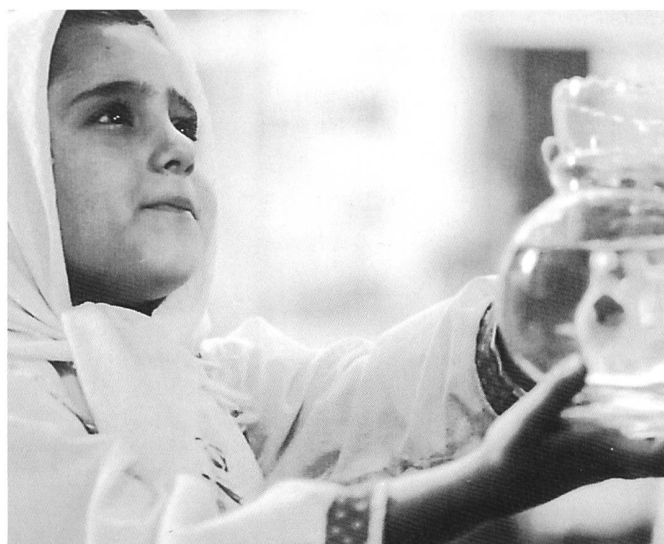
4
LAND AND FREEDOM
Ken Loach

5
CANADIAN BACON
Michael Moore

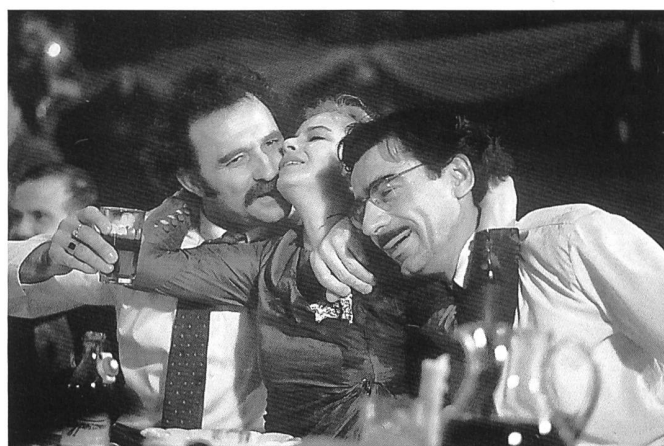
6
SHANGHAI TRIAD
Zhang Yimou

7
DEAD MAN
Jim Jarmusch

8
LISBON STORY
Wim Wenders



1



2



3



4

5



6



7



8



als Berichtender nur noch, interaktiv gewissermaßen, in den realen virtuellen Medienstrom ein, spielt mit ihm in den luziden Momenten und wird einfach von ihm gespielt in den weniger erleuchteten? Blieb haften, was haftet, weil es so eindrücklich war, oder doch nur deshalb, weil es vorübergehend Zentrum eines kleineren Medienwirbels war? Nein, ich finde nicht, dass man diese Fragen einfach übergehen soll. Doch, ich bin der Meinung, dass sie wesentlich mit dem Festival und dem Berichten über Festivals zu tun haben. Einverstanden, sie betreffen nicht nur Cannes, aber eben doch *Le festival* im besonderen. Tatsächlich, der virtuell interaktive Dialog mit einem virtuellen Gegenüber, das ohnehin nicht zu Wort kommt, scheint mir nicht unangemessen.

Natürlich kann keine Rede davon sein, dass die *Goldene Palme* auch tatsächlich den besten Film des Wettbewerbs auszeichnet. *Emir Kusturicas* angestrengt lebhafter *UNDERGROUND* wirkt mit der Zeit und auf die Dauer von mehr als drei Stunden eher ermüdend. Der ständige Verweis, schaut mal her, liebe Leute, diese Virilität, Ausrufezeichen, geht mir schlicht sehr schnell auf die Nerven. Schön, der Einstieg ist sehr rasant und irgendwie noch amüsant. Nach durchzechter Nacht trennen sich die Wege der beiden Freunde, stockbesoffen wankt Marko ins Bordell und Blacky lümmelt sich im trauten Heim an den Frühstückstisch, da fallen schon die ersten Bomben der Nazis. Frei nach dem Motto «das kann doch einen Seemann nicht erschüttern» zucken weder Marko noch Blacky auch nur mit der Wimper. Häuser fallen in sich zusammen, Sirenengeheul und wildes Geschrei, aber noch immer keinerlei Reaktion der Helden, die männlich Männlichkeit demonstrieren. Erst als der Kronleuchter in den Frühstücksteller fällt, da wird es für Blacky Zeit, nach der Pistole zu greifen, aufzustehen und draussen zum rechten zu sehen – während Marko noch immer angestrengt nach einem Orgasmus strebt. Und in dieser Tonalität geht es weiter, vom Zweiten Weltkrieg her bis hinein in die heutigen Tage. Darf ein in Sarajevo geborener Filmregisseur diese Art der Darstellung wählen? Er darf. Muss es mir gefallen? Muss es nicht.

Auf die Frage, welcher Film des Wettbewerbs mir denn am besten gefallen hat, antworte ich nach längerem Zögern, das inzwischen als überwunden gelten kann, mit Vorbehalt *LAND AND FREEDOM* von *Ken Loach*. Dieser Film wirft, deklariert aus heutiger Sicht, einen differenzierten Blick auf einige Geschehnisse im spanischen Bürgerkrieg, hauptsächlich ins linke Lager. Der Hauptfeind, und dies begründet den leisen Vorbehalt, verflüchtigt sich weitgehend, was den uninformatierten Betrachter zur Einnahme einer falschen Perspektive verleiten könnte.

SHANGHAI TRIAD von *Zhang Yimou* ist wunderschön. Doch, ich finde, die Darstellung von Macht aus der Sicht eines Machtlosen sehr gelungen, feinsinniger als meist angenommen, einsichtig und zwingend, wenn man es sich richtig überlegt. *Jim Jarmusch* bleibt sich selber auch im wilden Westen treu. *DEAD MAN* hat einen – wiederum durch breit eingesetzte Schwarzblenden stark akzentuierten bedächtigen – Rhythmus, der demjenigen des klassischen Westerns diametral entgegengesetzt ist. *LISBON STORY* von *Wim Wenders* ist mir erneut viel zu prätentios, hat aber auch starke Momente. Zugegeben, das kann auch daher rühren, dass mir Lissabon einfach als Stadt sehr gut gefällt. Nein, auch *TO VLEMMATOU ODYSSEA* von *Theo Angelopoulos* hat mich nicht überzeugt. Die anonyme Zuschreibung «der Wenders vom Balkan» dagegen überzeugt immer mehr.

Je auf ihre Art ganz unterschiedlich, aber unbedingt sehenswert sind: *LE BALLON BLANC* von *Jafar Panahi* aus dem Iran, ein Kinderfilm eigentlich, gebrochen naiv, harmlos vielleicht; *MUTE WITNESS* von Anthony Waller, einem jungen Talent, das ein Gefühl für Kino hat und erzählen kann; *CANADIAN BACON* von *Michael Moore*, der sich einfach gefragt hat, wie wäre den Amerikanern ein heisser Krieg mit den Kanadiern zu verkaufen, der interaktiv nach etablierten Spielregeln virtuell das Nahe, das so fern liegt, ausgewählt hat und die Frage, was wäre wenn, anschaulich beantwortet.

Walt R. Vian

